

Hamburg, 24. November 2024

Michelgruß zum Letzten Sonntag des Kirchenjahres

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Lukasevangelium grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen.“ (Lukas 12, 35).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in Israel und dem Gazastreifen, in der Türkei und in Syrien, in Libyen und im Iran und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Wir warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung,
in denen Gerechtigkeit wohnt.

2. Petrus 3, 13

Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Rühmens sein.

Da wird man sagen unter den Völkern:
Der HERR hat Großes an ihnen getan!

Der HERR hat Großes an uns getan;
des sind wir fröhlich.

HERR, bringe zurück unsre Gefangenen,
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen
und tragen guten Samen
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

Psalm 126, 1-6

Wir warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung,
in denen Gerechtigkeit wohnt.

2. Petrus 3, 13

Lied: EG 153 Der Himmel, der ist

1. Der Himmel, der ist,
ist nicht der Himmel, der kommt,
wenn einst Himmel und Erde vergehen.

2. Der Himmel, der kommt,
das ist der kommende Herr,
wenn die Herren der Erde gegangen.

3. Der Himmel, der kommt,
das ist die Welt ohne Leid,
wo Gewalttat und Elend besiegt sind.

4. Der Himmel, der kommt,
das ist die fröhliche Stadt
und der Gott mit dem Antlitz des Menschen.

5. Der Himmel, der kommt,
grüßt schon die Erde, die ist,
wenn die Liebe das Leben verändert.

Predigttext: Psalm 126, 1-6

Der Herr erlöst seine Gefangenen

1 Ein Wallfahrtslied. Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. 2 Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein. Da wird man sagen unter den Völkern: Der HERR hat Großes an ihnen getan! 3 Der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich. 4 HERR, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland. 5 Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. 6 Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Liebe Gemeinde,

auch wenn im Psalm für diesen Letzten Sonntag des Kirchenjahres so viel von Lachen, Rühmen und von Freude die Rede ist, möchte ich mit den Tränen beginnen, die als Gegensatz zum Lachen in diesem alttestamentlichen Lied ihren angemessenen Raum erhalten, weil beides zu unserem Leben gehört. „Weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit“ schreibt der Prediger Salomo in dieser Reihenfolge, als würde aus dem Weinen das Lachen geboren und damit die ungetrübte Freude auf alle Dunkelheiten im Leben folgen.

Auch wenn die Ewigkeit Gottes, die schöne Ewigkeit Gottes in der Mitte dieses Gottesdienstes und seiner Texte und Lieder und der wunderbaren Kantate von Johann Sebastian Bach steht, steht vor dieser Ewigkeit der Tod; der Tod geliebter Menschen, die wir verloren haben, unser eigener Tod und die Tränen über Verlust und Einsamkeit.

Die Tränen, von denen der Psalmbeter spricht, und das Weinen, sie sind ein Same, den wir in uns tragen auf unserem Weg durch die menschliche Sterblichkeit und den Tod. Er ist die unter den Tränen verborgene Liebe, die uns hilft zu fühlen. Das ist das Erste, was wir denen schulden, die wir verloren haben in unserem Leben: Ihren Verlust zu fühlen und darum aus Liebe zu weinen.

Aller Tod erwartet ein Wort des Widerspruchs, das uns meist fehlt, weil wir keines finden und keines wissen. Doch Gott spricht dieses Wort, und mit ihm gelangen wir zum Herzen des christlichen Glaubens, zum Dunkel des Ostermorgens, an dem Maria Magdalena weinend am leeren Grab Jesu steht. Sie fühlt den Verlust, den Schmerz des Todes. Und dann hört sie ihren Namen: Maria. Und es ist, als ob alles Dunkel geschwunden ist und der Himmel zu leuchten beginnt und mit diesem Leuchten das Lachen und die Freude und die Ernte und der Reichtum des Lebens aufstrahlen.

Philipp Nicolai, Hauptpastor an St. Katharinen und Dichter des Choraltexes, hat für diese ewige Freude, die uns verheißen ist, für einen Protestanten geradezu überschäumende Worte gefunden: „Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat je gehört solche Freude. Des sind wir froh, Io, io! Ewig in dulci júbilo.“

Befreit aus den Beschränkungen und Wechselfällen des Lebens, den Gefährdungen, Anfeindungen, der Endlichkeit und dem Schrecken des Todes – bei unserem Namen gerufen.

„Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.“ Liegt es nicht nahe, in diesen alttestamentlichen Worten die Ewigkeit, für die wir geschaffen sind, mitklingen zu lassen? Erneuerung und Freude, das sind die beiden Hauptthemen dieses Psalms. Nun mag, was der Psalmbeter sagt, auch in der Geschichte Israels eine tiefreichende Bedeutung gehabt haben, wie bei der Heimkehr aus dem babylonischen Exil. Sie war im Glauben Israels ein Wirken Gottes und hat darum eine heilsgeschichtliche Bedeutung und nicht nur eine bloß politisch-militärische.

Zion kommt in den Blick für die Israeliten bei jeder Erneuerung ihrer Existenz als erwähltes Volk Gottes. Das kann ein einschneidendes historisches Ereignis gewesen sein oder auch der bloße Anblick der heiligen Stadt bei einer der jährlich stattfindenden Pilgerreisen zu den großen Festen des Judentums hin nach Jerusalem.

Zion als der Identifikationspunkt für ein Volk, das sich von Gott begnadet weiß. Der Gottesberg, an dem Gottes Gegenwart und Gottes Ewigkeit erfahrbar werden im Singen und Beten, im Opfern von Getreidegarben, Früchten und Tieren, in der Gemeinschaft der reichen Liturgie und diesem Gefühl, schon jetzt Anteil zu haben am Himmel. Tränen der Trauer über so viele Härten im Leben dieses Volkes, über eigene Sünden und Verfehlung; aber Tränen auch der Freude, dass Gott immer wieder gnädig war, immer wieder verziehen hat und immer wieder seine Treue bewiesen hat. Tränen der Rührung, und der überwältigenden Gefühle, Teil zu sein dieses Volkes und geliebt zu sein von diesem Gott, der mein Heil will und meine Freiheit und nicht meinen Tod und meine Gefangenschaft und Verknechtung an widergöttliche Mächte.

Und ein Traum von einer anderen Wirklichkeit, einer ungefährdeten, die kein wackeliger Friede ist nach einem langen und verlustreichen Krieg oder angesichts einer waffenstarrenden Besatzungsmacht. Gottes Herrschaft und Gottes Reich und ein Leben in Sicherheit und ungetrübter Freude. Gibt es das in dieser Welt oder erst in einer zukünftigen oder einer hinter der Grenze des Todes?

Zion kann wieder zerstört werden, und Zion wurde wieder zerstört Jahrhunderte später, als Kaiser Titus mit seinen Truppen Jerusalem schleifte und den Tempel erneut und endgültig niederbrannte. Bleibt der Traum?

Der Traum ist in der Bibel eine prophetische Öffnung des Himmels. Gott tut sich kund und schenkt emotionale Bilder für zukünftiges Leben.

Für uns Christen, die dieses alttestamentliche Lied mit unserer Geschichte und unserem Glauben hören und beten, wurde der Traum wahr in Gott selbst als verletzlichem und sterblichem Menschen. In manchem Traum hat Josef erfahren, wer das Kind ist, das Maria geboren hat, und dass das Leben schon dieses Kindes gefährdet sei durch machtgierige und furchtbare Tyrannen. Nicht umsonst hat Philipp Nicolai in seinem Originaltext des Chorals unserer Kantate das weihnachtliche „in dulci júbilo“ eingewoben.

Es ist jene „süße Freude“, von der auch unser Psalm singt, wenn Gott Erlösung kundtut für sein Volk. Er kam in der Schwachheit des Todgeweihten, um den Maria von Magdala weinte und dessen neues Leben dann ihre Tränen in Lachen verwandelten. Sie konnte wieder zu träumen lernen und kann uns das Träumen lehren von jenem Zion, das Gott für uns erbaut hat: Das himmlische Jerusalem, von dem die Kantate singt. Jene wunderbare Stadt mit unvorstellbaren Bauwerken, wie den zwölf Perlen, die als Tore dienen und Eintritt gewähren für die Vollendeten. Wie soll das gehen? Nicht mit dem, was wir auf Erden erleben und kennen, sondern nur im Traum und in der ganz anderen Wirklichkeit der Ewigkeit Gottes.

Die Gefangenen Zions werden frei sein und sie dürfen alles Leid hinter sich lassen und von einer wunderbaren Zukunft träumen und wissen, dass es Gott ist, der das alles für sie tut. Er wird sie rufen: Adam, wird er rufen, Eva, Abraham, Sara, Mose, Aaron und Miriam, ihr Propheten und Könige und alle Vollendeten: Kommt aus eurer Gefangenschaft, kommt mit einem Mund voller Lachens und einer Zunge, die Gott rühmt, der so Großes getan hat, der den Tod besiegte durch seinen eigenen Tod und das neue Zion, das himmlische Jerusalem erbaut hat für euch. Ihr sollt erneuert werden zum ewigen Leben in Gottes neuem Zion.

Wunderbar tröstliche Worte sind es, die dieser Psalm für uns bereithält. Martin Luther übersetzt sie als Ausblick auf eine bessere Zukunft in einer offensichtlich düsteren Gegenwart. Erleben wir anderes? Träumen und hoffen wir noch? Glauben wir, was Gott für uns verheißt?

Die Völker der Welt werden es verkünden, singt unser Psalmbeter: „Der Herr hat Großes an ihnen getan!“ Was für ein Zeugnis von Menschen, die eigentlich anderen Göttern dienen. Die Weisen aus dem Morgenland, die kommen, um das Kind in der Krippe anzubeten, sind Vertreter dieser Völker. Sie erfahren im Traum, dass sie auf anderem Wege und nicht über den Palast des Tyrannen Herodes in ihre Heimat zurückkehren sollen – sie sollen bewahren, was sie für wahr erkannt haben, erfahren sie im Traum, und sollen sich die Freude bewahren, die sie erfahren haben, als der Stern sie zu dem Kind führte, in dem sie den Gott Israels erkannten und selbst anbeteten.

Dieses Zeugnis der Völker scheint so wichtig, dass der Psalmbeter es als Jude wiederholt: „Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich.“ Ja, es ist wahr, was die Heiden sagen. Das erkennt auch Israel, das oft so blind war für die Wahrheit und die Liebe Gottes. Erkennt es auch die Kirche noch?

Was unser Psalm besingt, ist Hoffnung im zutiefst religiösen Sinne. Das ist nicht der Wunsch nach einer besseren Zukunft und auch keine nostalgische Sehnsucht, dass die gute alte Zeit wiederkommen möge, von der wir genau wissen, dass sie vorüber ist, wenn es sie denn je gegeben hat. Es ist vielmehr der Blick hinein in Gottes Herz, wie es liebend an seinem Volk und seinen Menschen gewirkt hat in früheren Zeiten und noch immer wirkt, auch jetzt, so dass wir gewiss sein dürfen, was für uns bereit liegt und was kommen wird, und schon ist für die, die schon zurückgebracht worden sind aus der Gefangenschaft von Gebrechlichkeit und Tod. Der Prophet Jesaja hat es von Gott selbst gehört und darum verkündet: „Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.“ (35, 10)

Darum dürfen, ja sollen wir Träumende werden. Gott wird Tränen in Freude wandeln – wie in einem Prozess von Saat und Ernte. Die Freude keimt und wächst aus den Tränen heraus. Die Traurigkeit gebiert das Lachen.

Da kommen sie schon gegangen, unsere lieben Verstorbenen, mit Freuden und bringen ihre Garben. Gott selbst hat sie damit beschenkt. Sie tragen die Frucht ihres Lebens in den eigenen Händen – uns zum Trost und als freudevolle Hoffnung auf unsere eigene Erlösung. Auch wir werden mit Freuden kommen – und leben. Das ist Gottes Verheißung und unser Glaube.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen.

Fürbitten:

Lasst uns beten:

Christus Erlöser, Anfang und Ende und alle Zeit hältst du umfassen.

Kein Heimweg und keine Flucht, kein Aufstieg und kein Fallen, kein Wachsen und kein Niedergang sind ohne dich. Wie unser Atem geht, wie die Tage kommen und sich neigen, wachsen die Hoffnungen der Menschen und verlöschen. Du aber bist unsere Hoffnung, die bleibt.

Du bist die Tür.

Du siehst, wo wir verschlossen sind, traurig und ohne Rat. Öffne die Tür unseres Herzens, dass wir hinausgehen können zu unseren Mitmenschen, die uns brauchen – den Sprachlosen, den Kranken und Verzweifelten. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Du bist der gute Hirte.

Du hörst, wenn wir dich rufen aus der Verwirrung und Einsamkeit in unserem Leben. Komm und führe uns zusammen, dass wir mit dir verbunden sind, dass wir uns mit denen verbinden, die im Abseits sind und allein in dieser Zeit. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Du bist die Auferstehung und das Leben.

Du weißt, wie sehr wir unsere Verstorbenen vermissen in den Tiefen unserer Seele. Komm uns entgegen mit deiner neuen Schöpfung. Schenke uns eine Ahnung des ewigen Lebens, das die Grenzen der Zeit übersteigt, das unsere Toten und uns umfängt. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Du bist das Brot des Lebens.

Du kennst unseren Hunger nach Gerechtigkeit und einem Leben in deinem Frieden. Gib uns dein Wort als Speise und sei bei uns in deinem Sakrament, dass wir gestärkt und ermutigt werden für unser Leben auf dieser Erde und an der Hoffnung festhalten. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Ewiger Gott, du bist das Licht der Welt.

Du schaust in unsere Finsternisse, die Abgründe unserer Gedanken und Gefühle. Lass es hell werden in uns, berühre und wandle allen Hass und alles Böse in uns und allen Menschen; lass uns auf dich sehen, deinen Frieden finden in unserer von Kriegen erschütterten Welt und dir folgen. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Christus Erlöser, du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Führe uns in deine heilige Stadt Jerusalem und das Leben bei dir. Du regierst mit dem Vater und dem Heiligen Geist, ein Gott in alle Ewigkeit.

Michel-Segen November 2024:

*Denn Gott, der da sprach:
Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten,
der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben.*

2. Korinther 4,6

Wenn das Jahr sich dem Ende nähert,
schenke Gott dir Wärme und Geborgenheit.

Wenn du dich fragst, was werden mag,
gebe er dir Hoffnung und Mut.

Wenn dich Sorgen umtreiben,
möge sein heller Schein in deinem Herzen leuchten.

Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist
hülle dich ein in seinen Segen
und sei bei dir.

Alle Tage
und in Ewigkeit.

Amen.